

Wesselingers Zeitung

Bezugpreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark, oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.
Geschäftsstelle: Hauptstraße 16 Fernsprecher 55

Amtliches Organ

für sämtliche Bekanntmachungen der Bürgermeisterei Hersfel

Anzeigen: die 7-spaltige Petitzeile 20 Pfennig von auswärts sowie für Bekanntmachungen, notarielle gerichtliche und Finanz-Anzeigen 25 Pfennig, Reklamen 75 Pfennig

Nr. 67

Dienstag, 3. Juni 1919

7. Jahrgang

Ein deutscher Gesandter beim heiligen Stuhl.

Aus kirchlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Noch nie wohl im Laufe der Geschichte ist das Verhältnis der Kurie zu einer Republik ein so gutes gewesen, als es augenblicklich zwischen Vatikan und Deutschland besteht. Den besten Beweis hierfür liefert das Handschreiben des Papstes an den Präsidenten Ebert anlässlich dessen Regierungsantritts, in dem er den Wunsch ausdrückt, mit dem deutschen Reich auch nach der Proklamation in den besten Beziehungen zu bleiben und wenn möglich die bisherige Verbindung noch inniger zu halten. Wir hatten damals schon unser lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß das Reich keine eigene Vertretung beim heiligen Stuhl hat und einen Gesandten Deutschlands erfordert. Jetzt ist endlich der lange gehegte Wunsch der deutschen Katholiken erfüllt. Der bisherige preussische Gesandte von Mühlberg hat seinen Abschied genommen. Zu seinem Nachfolger hat die Regierung den früheren Legationsrat beim Vatikan, Herrn v. Bergen ernannt, der jedoch nicht als Vertreter Preußens, sondern des Gesamtreiches nach Rom gehen wird. Der neue Gesandte ist Protestant aber Zentrumsanhänger. Katholische Legationsräte sollen ihm zur Seite gegeben werden. Alle deutschen Katholiken werden gewiß mit Anerkennung die neue Ernennung des Reichsgesandten begrüßen. Wir dürfen auch hoffen, daß jetzt endlich die Frage einer Nuntiatur in Berlin geregelt wird. Der bisherige Nuntius, der bekanntlich seinen Amtssitz in München hatte, sah sich gezwungen, Bayern zu verlassen. Die unwürdige Behandlung, der er während der Räteregierung ausgesetzt war, — unter anderem hatte man ihm die Pistole auf die Brust gesetzt, ein schweres Vergehen gegen das Völkerrecht, wie es seit der Ermordung des deutschen Gesandten Kettler in Peking nicht mehr vorgekommen — haben ihn zu diesem Schritt veranlaßt. Wie wir hören, beabsichtigt Nuntius Pacelli nicht wieder zurückzugehen. Die Ernennung eines neuen Gesandten des Papstes ist noch nicht erfolgt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch bemerken, daß die Bemühungen der deutschen Bischöfe um Vermittlung des Papstes bei unseren Gegnern von Erfolg gekrönt sind. Der Vatikan hat seinen Generalsekretär nach Paris entsandt, um die Interessen der katholischen Missionen im Ausland, die durch den Friedensentwurf ganz besonders gefährdet erscheinen, wahr zu nehmen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß er auch über weitere Fragen des Entwurfs hinaus mit unseren Gegnern zu Gunsten des deutschen Volkes Fühlung suchen wird.

Geldmenge und Geldwertung.

Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen der Preisgestaltung und der Menge umlaufender Zahlungsmittel. Wächst die Menge der Zahlungsmittel über das

Maß hinaus, das durch den nationalen Güteraustausch erfordert wird, so entsteht eine künstliche Aufblähung des Geldmarktes, eine Erhöhung, die man wissenschaftlich als Inflation bezeichnet. Diese Inflation wird hervorgerufen durch die übermäßige Ausgabe von Papiergeld. In volkswirtschaftlich normalen Zeiten kann von einer eigentlichen Inflation kaum die Rede sein. Denn da sind die papierernen Zahlungsmittel nur der Regulator des Geldbedarfs. Sie werden vermehrt, wenn infolge des Hochgangs der Konjunktur die Umsätze steigen. Dann verlangt das Wirtschaftsleben nach größeren Geldmengen, um dem gesteigerten Umsatz gerecht werden zu können. Die Geschäftswelt erhält gegen ihre Wechsel das Geld von den Notenbanken. Später werden die Wechsel wieder eingelöst und das Geld wandert auf diese Weise wieder zurück an die Notenbanken. Wenn der Zahlungsverkehr wieder abebbt, dann sind weniger Zahlungsmittel nötig, es werden dann auch weniger Geldzeichen von den Notenbanken verlangt. So regelt sich die Umlaufmenge nach dem Bedarf gewissermaßen automatisch.

In der Kriegszeit und besonders seit der Revolution ist das ziemlich anders geworden. Da ist vor allem das Reich an die Reichsbank herantreten und hat von ihr Geld geliehen gegen Wechsel. Mit den Geldscheinen hat es dann seine vielfachen Gläubiger bezahlt. Die Wechsel aber kann es bloß wieder einlösen, das heißt, das Geld kann es bloß wieder zurückgeben, wenn es selbst entsprechende Geldsummen einnimmt. Die beiden Haupteinkommensquellen für das Reich aber sind die Steuern und die Anleihen. Da die Steuern noch nicht einmal hinreichen, die laufenden Ausgaben des Reiches zu decken, so gibt nur die Emission von festem Anleihen die Möglichkeit, die geliehenen Geldzeichen wieder zurückzuführen und so die Geldmenge auf das tatsächlich notwendige Maß zurückzuführen, vorausgesetzt, daß durch die Anleihen so große Summen herkommen, als man zur Einlösung der geliehenen Geldsummen braucht. Wenn auch dieser Weg versagt, so bleibt nur die Möglichkeit einer ganz großen einmaligen Steuer.

Nun sind schon während des Krieges bei weitem nicht alle Summen, die das Reich brauchte, durch Anleihen aufgebracht worden. Eine sehr starke Vermehrung des Papiergeldumlaufs war die Folge. Seit der Revolution wurden dann Milliarden und Milliarden an neuem Papiergeld ausgegeben. Die Notenpresse war der Geldgeber für die Revolutionsregierung. Vom 11. November bis zum März werden mehr als 15 Milliarden Mark neue Geldscheine in Umlauf gesetzt worden sein. Die Inflation ist damit ungeheuer geworden. Ihre Rückwirkung auf die Teuerung zeigt sich denn auch mit aller Schärfe.

Wenn noch vor Jahresfrist einzelne Stimmen laut wurden, die entgegen der alten nationalökonomischen Lehre die Rückwirkung der Geldmenge auf die Preisbildung leugnen wollten, so werden sie jetzt wohl still geworden sein. Die

Tatsachen reden eine zu laute Sprache. Gewiß ist Warenknappheit der Hauptgrund für hohe Preise. Aber die Flut von Geldzeichen verschärft die Teuerung noch ungemein, trägt zu einer weiteren Entwertung des Geldes bei. Die Tatsache, daß Goldgeld mehr als doppelt soviel Wert hat als Papiergeld, ist der Ausdruck dafür, wie weit die Entwertung des Papiergeldes durch die Uebererzeugung von solchem vorgeschritten ist. Auch die hohen Preise der Kriegsgüter, der Leder und Häute, die trotz des verlorenen Krieges gezahlt werden, ist ein schlagender Beweis für die innere Entwertung des Geldes. Denn die Kriegsgüter sind in relativ gleichem Maße vorhanden, wie vor dem Kriege. Ihr Sachwert ist im allgemeinen erheblich geringer, was eher eine Preisermäßigung als eine Preissteigerung rechtfertigen würde. Wenn trotzdem hier eine so starke Erhöhung der Preise zu beobachten ist, so ist das ein Zeichen für die innere Entwertung des Geldes, für die Wirkung der Inflation.

Sollen einigermaßen vernünftige Preise im Wirtschaftsleben wiederkehren, so muß auch mit der ungeheuren Ueberfüllung des Wirtschaftslebens mit geldlichen Umlaufmitteln aufgeräumt werden. Dadurch wird die Gelobwertung wieder eine andere, und der Teuerung wird auch nach dieser Richtung erfolgreich entgegengetrieben.

Deutsches Reich.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinetts hielt Montag vormittag eine Sitzung ab, in der neben der Friedensfrage die rheinische Frage zur Beratung stand.

Die Nationalversammlung.

Zu der Nachricht, daß nächste Woche die Nationalversammlung zur endgültigen Regelung des Verfassungsgesetzes einberufen werden soll, hört man, daß der Reichsregierung und den sonst beteiligten Stellen von einem solchen Beschluß nichts bekannt ist.

Erzberger.

Pariser Blätter vom 1. Juni, die die Aussichten der Unterzeichnung des Friedensvertrages besprechen, stellen den Worten des Reichsministers Graf v. Helldorf-Kanhaner, der den Vertrag in der vorliegenden Form nicht unterzeichnen, eine angebliche gegenteilige Äußerung des Reichsministers Erzberger gegenüber, der gesagt haben soll: Wir sagen heute, daß wir nicht unterschreiben, damit wir ein paar Zugeständnisse erhalten, die uns schon morgen die Unterschrift gestatten. Demgegenüber hat Reichsminister Erzberger einem Mitarbeiter des WTB erklärt: Die mir zugesprochenen Worte habe ich nicht geäußert. Meine ganze Tätigkeit besteht in der Mitarbeit darin, daß Deutschland zu Verhandlungen über den Friedensvertragsentwurf gelangt, und daß ein annehmbarer Friede bald abgeschlossen werden kann.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

88

„Oho!“ Emils Stimme wurde lauter. „Oho! Emil kennt Ellenkind besser als Du! Emil kann hier stehen, gut stehen! Emil wird warten, warten, warten!“

„Mensch, machen Sie mich nicht wütend! Sie müssen hinaus hier! Ich kann Sie hier nicht stehen lassen!“

„Oho! Insipidenz, insipidenz, Du insipidenz werden!“

„Da trat Eva aus der Halle. Was ist denn hier los? Ach, der Emil, der gräßliche Kerl! Was will denn der hier?“

„Gnädige Frau, der Mensch ist nicht fortzubringen! Ich habe schon das möglichste versucht.“

„Was wollen Sie hier?“

„Ellenkind sehen!“

„Elle ist nicht hier! Gehen Sie fort!“

„Doch Elle leben!“

„Können Sie nicht hören? Elle ist nicht hier! Gehen Sie!“

„Doch Elle leben!“

„Unverschämter Mensch! Hinaus!“

„Sie zeigte mit unabweisender Gebärde auf den Ausgang, als die Schleppe zusammen und drehte sich verächtlich um.“

„Aus Emil trotz alledem nicht ging, machte der Diener Miene, um am Arme zu ergreifen. Da schüttelte der Wildfänger mit Kraft ab und ging hinaus. Draußen aber, im Schatten des Hauses, blieb er stehen, hob drohend die Faust zu den verfluchten Fenstern empor und sagte nur: „Du! Du!““

8. Kapitel.

Martha lag in tiefem Schlaf. Das Fest war zu Ende.

Die Wagen waren einer nach dem anderen vom Hofe gerollt.

Der Nachtzug hatte die letzten Gäste entführt. Eva hatte sich voller Befriedigung über das wohlgelungene Fest und über die Trümmer, die sie gefeiert hatte, zur Ruhe begeben. Wilhelm lag noch wachend, und schwere Gedanken bewegten ihn.

Endlich schlief auch er ein.

Elle war für diese Nacht mit einem Mädchen in einem der oberen Fremdenzimmer untergebracht. Ihr hübsches, liebes Stübchen eben dem Wintergarten war heute für das Fest mit benutzt worden, da es in der Nacht der Wohnräume

lag. Nur ihr Bett hatte man ihr nach oben getragen. Die hübschen, hellen Möbel mit dem Rosenkronen, das Rosenmuster der Tapeten in Elvies Zimmern hatte heute alle Besucher entzückt. Das Mädchen, das bei Elle schlafen sollte, hatte unter den aus der Stadt gekommenen Dienern einen guten Freund, der noch nicht fortgegangen war. Elle hatte sie sich heruntergestohlen, um noch ein wenig mit ihm zu plaudern. Elle schlief zu fest. Da konnte es nicht schaden, wenn sie auch noch ein bißchen von dem Vergnügen bekam, das die Herrschaft heute so reichlich genossen hatte.

Draußen auf dem Hofe trieb sich unterdessen nun schon Stundenlang ein Mensch umher, der in seinem beschränkten Kopfe nur einen Gedanken immer und immer wieder wälzte: den der Rache an der Frau, die ihn verachtet und ihn mit Füßen trat, wo sie ihn traf. „Du! Du!“ sagte er immer wieder von Zeit zu Zeit. Er hatte die Wagen fortfahren sehen und war tiefer in den Schatten getreten. Plötzlich sah er ein einsames Licht vom Pferdestall herüberleuchten.

Der elegante Rutscher August hatte heute mit serviert und sich den Champagner seines Herrn recht gut schmecken lassen. Dann hatte er noch die Rentmännchen zur Bahn fahren müssen. Und nun war er todmüde auf sein Bett gesunken und hatte ganz vergessen, die Laterne im Stall auszulöschen. Da hing sie und baumelte hin und her. Emil sah das blinkende Licht, und es zog ihn magnetisch an. Der Pferdestall lag dicht neben dem Herrenhause. Er barg oben auf seinem Bodenraum das Heu und Stroh für die Pferde und die zwei Kühe. Auch der Hühnerstall war hier angebaut.

Das Lichtlein lockte. Emil stand jetzt vor der Tür. Ein Griff, er hatte sie geöffnet. Scheu blickte er um sich. Die Pferde starrten leise mit den Halftern. Sonst kein Laut. Neben dem breiten Gang, der zum Stand der Kühe hinüberführte, lag ein Haufen Stroh, den sich der Flitterer für morgen zur Streubergarbeit hatte. Ein pfiffiges Lächeln glitt über das Gesicht des Wildfängers. Dann ein Griff nach der Laterne. Der Haken gab nach, er hatte sie in der Hand. In demselben Augenblick flog sie in hohem Bogen in den aufgeschichteten Strohhaufen. Noch einmal sah sich Emil schon rümpfend, dann hob er in das Dunkel des Hofes zurück. Aber er verließ den Hof nicht. Er wartete. Alles still eine ganze Weile. Endlich brüllte eine Kuh ängstlich.

Dann war's, als ob in dem Stalle, der nach Emils Tat ganz dunkel gewesen war, wieder Licht aufkam. Es wurde hell! Elle zuckte und machte es. Die Kühe brüllten lauter. Auch die Pferde schlugen ängstlich mit den Füßen.

Unverwandt starrte Emil auf die Fenster des Stalles, hinter denen es immer heller wurde. Da sprang mit einer Knall eine Scheibe entzwei, und eine kleine Flamme leuchtete heraus. Sie steckte ihre rote Zunge neugierig um die Ecke, als wollte sie erst auskundschaften, ob sie weitergehen könne. Und da nichts im Wege war, ging sie weiter. Sie leckte mit gierigem Griff nach dem Dach hinauf, dem Dach, unter dem all das Heu und Stroh lag, der ganze Bedarf für das Winterhalbjahr, das eben erst begonnen hatte. Brüllend ergriff sie die Dachsparren. Und dann glitt sie leise, leise unter dem Gebälk entlang.

Auf einmal kam vom jenseitigen Hofe her ein alter Mann gelaufen, der Rutscher, den das Brüllen seiner Kühe aufgeweckt hatte. Er lief, so schnell seine alten Füße ihn tragen wollten. Zuerst sah er gar nicht, was geschahen war. Die Seite des Stalles, die dem Hofe zugewandt war, war noch dunkel. Plötzlich erblickte er den hellen Schein. Sein erster Gedanke war: „Da der infame Bengel, der August, wieder die Laterne brennen lassen.“ Doch dann verspürte er den Brandgeruch, und erschrocken lief er weiter.

Da es brannte, brannte schon flackernd, als er die Stalltür aufschloß! Mit zitternden Händen löste er die Halfter der Pferde, daß sie ins Freie laufen konnten. Sie waren aber so verwirrt, daß sie wieder hinein wollten in die Flamme. Er mußte sie hinaustreiben, erst dann ließen sie auf den Hof.

Nun zu seinen Kühen. Die Tiere geduldeten sich mit wahnwitziger Geduld. Er konnte gar nicht an sie herankommen. Um das brennende Stroh mußte er herum. Seine atternden, alten Ante wollten schreiend verfluchen. Doch endlich wurde die Tiere hermit, eins nach dem andern. Seine Hände wurden schon verengt, seine Fußsohlen schmerzten, doch, gottlob, er hatte die Kühe gerettet.

Aber über dem Rettungswerke an dem Vieh, das seineu Bergen am nächsten lag, hatte er ganz vergessen, Hilfe zu rufen, Beistand zum Lösen des Feuers zu holen. So war eine Viertelstunde vergangen.

Ein neuer Regierungspräsident für Köln.

An Stelle des Herrn von Stard wurde, der Köln. Volksz. zufolge, Geh. Oberregierungsrat Brugger aus dem Kultusministerium zum Regierungspräsidenten von Köln und an Stelle des Regierungspräsidenten von Trier Regierungsrat Juhs aus dem Landwirtschaftsministerium ernannt. Der Regierungspräsident von Trier wurde nach Düsseldorf versetzt. (Regierungspräsident Brugger kennt die Kölner Verhältnisse aus seiner Tätigkeit als Kölner Beigeordneter. Brugger ein geborener Badener und Katholik, gehörte vom Jahre 1900—1907 dem hiesigen Beigeordnetenkollegium an.)

Ausland.

Die Auffassung in Holland.

Der Telegraaf schreibt in einem bemerkenswerten Leitartikel, die deutschen Gegenentwürfe machten keinen ungünstigen Eindruck, sie zeigten sehr starken Willen, zu einem Frieden zu kommen, in dessen Bedingungen klar zum Ausdruck gebracht werde, daß Deutschland geschlagen sei, in denen jedoch auch die Rechte, die der Besiegte von seinem Völkerbund erwarte, festgelegt werden. Solange das Gegenteil nicht erwiesen sei, müsse man annehmen, daß die Note einen lautereren Charakter habe.

Um das Baltikum.

In Spa ist der deutsche Waffenstillstandskommission eine Note der Alliierten überreicht worden, die bezüglich des Baltikums bestimmte Forderungen stellt. Wir hören, daß die Waffenstillstandskommission augenblicklich eine längere Note ausarbeitet, die den deutschen Standpunkt bezüglich der in Frage stehenden baltischen Probleme darlegt.

Die Grenzen des neuen Österreich.

Savas. Excelsior bemerkt zu der gestrigen Geheimhaltung am Quai d'Orsay, Österreich werde im Süden keine der Grenzen von 1914 behalten. Gegen die Tschechoslowakei würden seine Grenzen die historischen Böhmen sein. Im Süden erfolgt die Abgrenzung gemäß dem Vertrage von 1916, doch sollen über die Gebiete von Marburg und Klagenfurt Volksabstimmungen entscheiden.

Die Zukunft der Türkei.

Laut Meldung der Times ist die amerikanische Mitteilung des interalliierten Untersuchungsausschusses, der an Ort und Stelle die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung der Türkei prüfen soll, in den letzten Tagen nach Konstantinopel abgereist, wo sie Untersuchungen veranstalten wird. Die Abreise der englischen und französischen Abteilungen ist noch nicht festgesetzt. Die französische Regierung will warten, bis die Frage der Okkupationsgebiete endgültig geregelt ist.

Um den Frieden.

Die deutschen Gegenentwürfe.

Aus Versailles wird gemeldet:

Die Blätter, die sich bis jetzt dem deutschen Entwurf gegenüber der Sachlichkeit befleißigt hatten, verhalten sich nunmehr ablehnend. Besonders überrascht es, daß die sozialistische Presse die deutschen Gegenentwürfe jetzt vollständig mit Schweigen übergeht. Nicht einmal extreme Blätter, die Journal du Peuple enthalten auch nur ein Wort darüber, dagegen erscheint Herze in seiner Victoire plötzlich als Fürsprecher für Konzessionen und steht allerdings ganz vereinzelt da.

Der Text des Friedensvertrages.

Nach einer Mitteilung aus Versailles wurde an etwa 50 französische Deputierte der Text des Friedensvertrages geschickt, dem anscheinend die deutschen, nach Frankreich gekommenen Veröffentlichungen zugrunde liegen.

Die Antwort der Alliierten.

Wie der Temps meldet, ist es wahrscheinlich, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenentwürfe Ende dieser Woche übergeben wird.

Seine politische Nachrichten.

Reichscolonialminister Dr. Bell hat sich nach Versailles begeben.

Kapitänleutnant v. Müde, der erste Offizier der Emden, hat nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung seine Marineaufgabe aufgegeben und ist als Landgutseleve auf dem Gut Eldena bei Greifswald eingetreten.

Bei Bfbrki hat ein neues Seegefecht zwischen englischen und bolschewistischen Streitkräften stattgefunden. Die Bolschewiken scheinen in der Richtung auf Kronstadt geflohen zu sein.

Die bayerische Regierung in Bamberg bestätigt die Nachricht, daß der bayerische Regierungspräsident in der Rheinpfalz, von Winterstein, aus der Pfalz ausgewiesen worden ist.

Paul Dittmann, einer der Führer der Hamburger Unabhängigen, der schwer an Tuberkulose erkrankt war, hat sich wegen der Unheilbarkeit seines Leidens das Leben genommen.

Nach zuverlässigen Nachrichten der Deutschen Allgemeinen Zeitung, aus Polen sind dort die Jahrgänge 1895—1900 eingezogen worden. Die Jahrgänge 1891—1894 und 1901 sind in der Einziehung begriffen und zwar ohne Rücksicht auf die Nationalität.

Laut Idea Nazionale wurde zwischen den Griechen und Südlaven ein Bündnis abgeschlossen. Italien protestiert gegen die Besetzung von Alban durch die Griechen.

Italien gibt den Verkehr mit den besetzten Rheinlanden, Elsaß-Lothringen und Belgien frei.



Unser Bild zeigt die deutsche Völkerbund-Kommission während ihrer Arbeit in Versailles. Von links nach rechts: Professor Sadel, Prof. Schädling, Prof. Wolendoiff.

Kirchliches.

Italia hebt, wie die RM meldet, hervor, der Genannte von Bergen sei im Vatikan gut eingeführt, da er bereits als Legationsrat der preußischen Gesandtschaft angehört und seine guten Eigenschaften als umsichtiger und kluger Diplomat bewies. Sobald Bergen seinen Posten antritt, was nicht sobald geschehen könne, würden die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl wieder eine normale Entwicklung nehmen, nachdem sie während des Krieges und besonders in der letzten Zeit infolge der politischen Lage Deutschlands auf ernste Schwierigkeiten schloßen.

Rheinland und Westfalen.

* Köln: Tod am Spirituslocher. In einem Hause am Gereonswall explodierte ein Spirituslocher, wobei eine Frau sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper und ihr Mann ebenfalls erhebliche Brandverletzungen erlitt. Die Verunglückten fanden im Wingenhauser Aufnahme, wo die bedauernswerte Frau bereits ihren Brandwunden erliegen ist.

* Weilerswist: Verhaftet. In der Nacht zum 15. November 1918 ist hier bei einem Einbruch der Besitzer Peter Schmitz erschossen worden, nachdem zwischen ihm und den Einbrechern ein heftiger Kampf stattgefunden hatte. Die Täter, zwei Polen, konnten jetzt in Mendenbüsch verhaftet werden. Sie haben die Tat eingestanden.

* Bohwinkel: Der Gemeinderat lehnt die Besetzung des Arbeiterrats grundsätzlich ab, dagegen soll versucht werden, die Mitglieder, soweit sie stellungslos sind, in bereits bestehende Stellen aufzunehmen, wenn sie entsprechend befähigt sind und soweit solche Stellen ohne große Härte für die Stelleninhaber freigemacht werden können.

* Hamborn: Die Spartakiden. In einer von Mehrheitssozialisten einberufenen Versammlung sollte der Landwirtschaftsminister Braun über Deutschlands Zukunft sprechen. Gleich nach Eröffnung der Versammlung erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Die die überwiegende Mehrheit bildenden Spartakiden gebärdeten sich wie wild, schrien und piffen und verlangten die Entfernung des Ministers. Als es dem Minister gelang, zu erklären, die Radaumacher möchten als Männer erklären, daß sie die Versammlung sprengen wollten, um dem Verband einen Dienst zu erweisen, legte das ohrenbetäubende Spektakel noch wilder ein. Man drohte dem Minister mit Häuten, so daß die Leitung schließlich genötigt war, die Versammlung aufzulösen. Unter dem drohenden Beifall der Spartakiden und Zurufen verließ der Minister schließlich den Saal.

* M.-Gladbach: Geschäftsbriefe. Seit einigen Tagen trifft hier fast keine rechtsrheinische Briefpost mehr ein. Offenbar wird das durch die Anordnung der rechtsrheinischen Postverwaltung erklärt, wonach aus den bekannten Gründen an die belgische Besatzungszone vorläufig außer Behördenbriefen nur noch Briefe mit der Bezeichnung Geschäftsbriefe auszuliefern sind. Durch dieses Ausbleiben der Briefpost wird hier namentlich die Industrie erheblich geschädigt. Es ist deshalb den rechtsrheinischen Absendern von Briefen nochmals dringend zu empfehlen, ihren Briefen stets auf der Anschrift Geschäftsbrief hinzuzufügen.

* Saarbrücken: Um der Wohnungsnot abzuwehren, beschloßen die Stadtverordneten, in die Dachgeschosse der Schulhäuser Wohnungen einzubauen. Seit dem Herbst 1918 ist die Einwohnerzahl von 107 000 auf 117 000 Seelen gestiegen.

* Gelsenkirchen: Die Stadtverordnetenversammlung in Gelsenkirchen beschloß am Samstag mit 31 gegen 28 Stimmen, die Mittel und Büroräume für den Gelsenkirchener Arbeiterrat zu verweigern. Darauf verließen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen zum Protest den Sitzungssaal. Am Sonntag fanden für das Fortbestehen des Arbeiterrates große Demonstrationen in Gelsenkirchen statt.

Totales und Umgebungs.

Wesseling, 3. Juni.

* Hohe Auszeichnung. Dem Herrn Jos. Schladen aus Wesseling, der bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, wurde das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen, wofür er bei den letzten Kämpfen von seinem Regiment eingereicht worden war.

* Von der Weide gestohlen, wurde einem Viehhändler eine Kuh in der Nacht von Freitag auf Samstag. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Telegramme. Von der Handelskammer wird geschrieben: Auf besonderen Antrag hat die britische Militärbehörde genehmigt, daß Telegramme in das unbesetzte Gebiet mit der Telegrammadresse unterzeichnet werden dürfen, und daß die volle Firmenzeichnung, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr vorgeschrieben ist. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, daß die Vorschrift, die genaue Adresse des Absenders auf dem Formular zu vermerken, erfüllt wird.

* Der Minister für Wissenschaft macht wiederholt auf die Notwendigkeit der Einsammlung von einheimischen Arzneipflanzen und Teekräutern aufmerksam. Bei dem Arbeitsmangel der letzten Zeit werden voraussichtlich genügend Kräfte für die Sammeltätigkeit zur Verfügung stehen. Beschäftigungslosen, sowie Kindern ist auch Gelegenheit zum lohnenden Erwerb geboten. Die Apotheker werden gerne bereit sein, die Pflanzen und Pflanzenteile zu bezeichnen, die in den einzelnen Gegenden zweckmäßig in erster Linie zu sammeln sein werden, sowie auch Anleitung zum Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen und Pflanzenteile zu geben.

* Für Schafhalter. Auch in diesem Jahre bleibt noch die Zwangsvirtschaft für Wolle weiter bestehen. Mit Wirkung vom 1. März 1919 wurden jedoch die Höchstpreise für Wolle bedeutend erhöht und hiermit den gerechten Wünschen der Schafhalter entgegengekommen. Für die Wolle möglichst den gezielten Höchstpreis zu erzielen, ist jedem Landwirt Gelegenheit geboten, wenn er sich des Abkommens bedient, das die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz auch in diesem Jahre wieder mit der Wollgroßhandlung S. Abel in Köln beaufsichtigt. Der Wert des Schurvollentfalles geschloßen hat. Landwirte und Schafhalter können von der Schur zurückbehalten: von 1 Schaf 1 Kilogramm, von 2 Schafen 2 Kilogr., von 3—4 Schafen 3 Kilogr., von 5—7 Schafen 4 Kilogr., von 8—10 Schafen 5 Kilogr., von 11—50 Schafen 10 Kilogramm Schurwolle. Die Firma S. Abel, Köln, ist aber auf Wunsch bereit, gegen diese freigegebene Wolle ein entsprechendes Quantum gutes Strickgarn gleichzeitig mit der Bezahlung der Wolle zu liefern. Landwirte und Schafhalter! Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidung zu erträglichen Preisen ist die reifliche Ablieferung der abgabepflichtigen Wolle dringend notwendig. Aus diesem Grunde ist es Pflicht der Erzeuger, die Wolle nun den realen Abnahmestellen zuzuführen und jeden Schleichhandel zu vermeiden.

* Brühl, 3. Juni. Der Postpaketverkehr zwischen dem von den feindlichen Truppen besetzten Teile der Rheinprovinz und Großbritannien, Belgien, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika ist vom 28. Mai ab wieder aufgenommen worden. Nähere Auskunft erteilt das Postamt.

* Brühl, 3. Juni. Vorläufig dritter Klasse. Auf einer Anzahl von Strecken des besetzten Gebietes ist die 2. Wagenklasse aufgehoben worden, infolge des Mangels an Polsterwagen, der durch die erheblichen Anforderungen der Militärbehörden entstanden ist. Eine ständige Einschränkung der zweiten Klasse ist jedoch nicht vorgesehen. Es findet zurzeit ein Umbau einer Anzahl von Wagen dritter Klasse in solche zweiter Klasse statt. Nach Fertigstellung der benötigten Wagen wird die Eisenbahn-Direktion Köln die 2. Klasse wieder früher auf allen Strecken führen. Ein Vergleich des Verkehrs auf den linksrheinischen Strecken mit den der rechtsrheinischen Bezirke ist nicht angängig, da zurzeit die beiderseitigen Verhältnisse sehr verschieden sind und nicht geändert werden können.

* Brühl, 3. Juni. Personenverkehr. Neu eingelegt sind die Personenzüge nachmittags 4.04 ab Brühl nach Köln und 6.52 ab Brühl nach Koblenz.

* Brühl, 3. Juni. Lebensmittel. In sämtlichen Lebensmittelgeschäften (auch bei Busse, Kölnstraße) gelangt Marmelade, das Pfund zu 1,30 M. und Süßstoff, das Päckchen zu 25 Pfg., ohne Rücksicht auf Kundenliste zum Verkauf. Die Ausgabe von Süßstoff erfolgt nur an Abnehmer von Marmelade.

* Brühl, 3. Juni. Die Fragebogen für Anbau- und Ernteflächenhebung, die bis zum 1. Juni beim Bürgermeisteramt einzureichen waren, sind bis jetzt vielfach noch rückständig. An die Säumigen ergeht die Mahnung, für baldige Ablieferung der Fragebögen zu sorgen, da sonst Bestrafung eintritt.

* Brühl, 3. Juni. Reichsverband deutscher Angestellten. Eine Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung findet am Mittwoch Abend 7 Uhr bei Birgel statt. Sehr wichtige Besprechungen stehen auf der Tagesordnung.

Danksagung.

Für das unserem verstorbenen Sohne und Bruder erwiesene Mitgefühl sprechen wir hiermit den Arbeitern des Grubwerkes I und II unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Knauth.

Heide, im Juni 1919.

Ausgabe der Fleischkarten.

Gegen Vorlage der Hausstandskarten werden an den nachstehend aufgeführten Tagen, jedesmal nachmittags von 8-6 Uhr, im Rathaus Brühl-Stadt Zimmer 4 die neuen Fleischkarten ausgegeben.

Für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. H am Mittwoch, den 4. d. Mts., J bis einschl. R am Donnerstag, den 5. d. Mts., und S bis Z am Freitag, den 6. d. Mts.

Zur ordnungsmässigen Ausgabe der Karten und um ein zu langes Warten zu verhüten, ist es erforderlich, daß die Personen nur an dem für sie bestimmten Tage und rechtzeitig, also nicht erst in der letzten Stunde erscheinen.

Brühl, den 3. Juni 1919.

Der Bürgermeister:
J. D. Dohr.

Betten.

Aus den Beständen des Alumnats können eiserne Kinderbettstellen und sonstige Möbelfstücke an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden. Kaufsüchtige wollen sich auf dem Bürgermeisterrat melden.

Brühl, den 3. Juni 1919

Der Bürgermeister. J. D. Dohr.

Reichsverband deutscher Angelegten

Morgen, Mittwochabend 7 Uhr bei Birgel

Vorstands- und Vertrauensmännersitzung

Sehr wichtige Besprechungen.

Der Vorstand.

Handels- und Gewerbebank

eing. Gen. m. b. H.

Brühl, Markt 14

Gegründet 1895

Geschäftszeit: 8-12 und 2-6
Samstags 8-1 nachm. geschl.

Für Mitglieder:

Bankgeschäfte aller Art. An- und Verkauf von Wertpapieren. Wechseldiskontierung. Kreditgewährung gegen Sicherstellung. Konto-Korrent-Verkehr. Provisionsfreie Scheckrechnung. Ueberweisungsverkehr.

Für Nichtmitglieder:

Annahme von Spareinlagen mit Verzinsung nach Kündigungsfrist.

Grosse Auswahl weiss emaillierte Herde

vorrätig.

Heinrich Wichlerich, Brühl,
Uhlenstrasse 64.

Strauch-Bohnen

weisse Riesen-Riesen

Trauben-Gurken

bestige volltragende

Runkel-Rüben

Eckendorfer und Lanker

empfiehlt

Franz Kalker, Samen-Handlung Köln
Luxemburgerstr. 9 - Tel. A 5166.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnet am 1. Juni ds. Js. ein

RASIER-GESCHAFT

in Heide, Billestrasse 5.

Georg Niemans.

Neue Schuhwaren

Damen-Halbschuhe

Kinder-Stiefel



Damen-Stiefel

Backfisch-Stiefel

Herren-Stiefel

Leonhard Tietz A.-G.

Färberei

chem.

Reinigung.

Erstklassige Einrichtung mit elektr. Betrieb

Rudolf Engelskirchen,

nur Kirchstr. 8.

Lieferzeit 6 Tage.

Garantie für gute saubere Arbeit.

NB. Eine weitere Filiale besitze ich in Brühl nicht.

Neue Posten:

Schrubber Waschbürsten Nr. 2
Abseifbürsten in gut präp. holl. Wurzel
Rohr- u. Stahldrahtbesen eingetroffen

M. Samson & Co.

Köln, Fernruf A 8579 Sternengasse 89-93

Für Schuhmacher u. Private

Goldgelbe, braune und schwarze Boxsonäfte
offert

C. Dehne, Schättelmacher, Kölnstr. 46.

la. Milch-Reis

jedes Quantum (ohne Marken)

Back-Pflaumen Milch-Schokolade
vorzügliche Qualitäten.

E. Morschhäuser Kölnstr. 53

Ein besseres



Reit-Pferd

billig zu verkaufen.

Adam Küppers,

Köln, Luxemburgerstr. 429

Telefon A 929.

Sportkleiden

aus la. Wäsche

Sporttragen

Strapazen

Danewäsche, Mähen

Strohüte

Waschtoppen kaufen Sie

gut bei

Brünel, Brühl

Wagenstr. 70.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns

Mittwoch, 4. Juni nachm. 4 1/2 - 9 1/2 Uhr

Donnerstag, 5. Juni, nachm. 4 1/2 - 9 1/2 Uhr

Ellen Richter in

Die schöne Jolan

oder

Lieben heisst leiden

Schauspiel in 4 Akten. Regie Rud. Meinert

Das Geheimnis der Renate Jongk

Spannender Detektivfilm aus der Sherlock-Holmes-Serie 1919 in 4 Akten.

Sherlock-Holmes

Hugo Flink

Kenny Stärke

Mt. 15 p. Pfund

Bei Abnahme von

10 Pfund 14 Mt.

Brühl, Burstr. 20 pfr.



Mehrere schwere und leichte

Arbeitspferde

sowie ein gutes Reitpferd billig abgegeben

Adam Küppers,

Köln, Luxemburgerstr. 429 Tel. A 929

Uebersetzungen.

Gesuche an Behörden etc. werden vorschriftsmässig angefertigt, ebenso Abschriften und Vervielfältigungen

Clemens Auguststr. 55
Telefon 258.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Gründliche Ausführung. Prompte Bedienung.

Beförderung auf Wunsch bei dem Reinigen und

Traverfäßen in 24 Stunden.

BADEÖFEN

Reparaturen aller Systeme. Aalt. Spezialwerkstätte

J. Odenthal, K. in Meister-Georgstr. 17

Dienstag, den 10. Juni
2 Uhr nachmittags laße
ca. 12 Buse

Grasaufwuchs

am Rodderhof und

Rotklee

an der Gargay öffentlich
gegen gleich bare Zahlung
versteigert
Herr Rodderhof.

Gelbke, Rotklee,

Wirkung- und

Weißklee-Pflanzen

hat abgegeben

Örtlichkeit: G. Meindt.

Richter: 2. ob. Richter, 55.

Wieder einige Waggons

La. rottanne

Bohnen-

stangen

angekommen

Clem. Freitag, Bonnstr. 20

Reparaturen

in Nähmaschinen aller

Systeme. Deutsche Nähma-

schinen-Vertrieb. G. Meindt

verleitet, 92/98. Tel. A 8820.

Tapeziermehl

empfiehlt

Carl Hermans,

Brühl, Schloßstr. 9